



fistockphoto.com/Dan Bayley

Offenbarung 3,7-13

„Weil du bewahrt hast ...“

Texterklärung

Schlüssel Davids (V. 7): Nach Jes 22,22 wird Eljakim eingesetzt zum Verwalter der Vorratsräume und erhält die „Schlüssel zum Hause Davids“. Christus als der legitime Davidnachfolger hat mit dem „Schlüssel Davids“ Zugang zu allen Räumen – nach 1,18 zum Totenreich, nach 3,7 zum Heilsreich. Ihm ist gegeben alle Macht (Mt 28,18)!

Synagoge des Satans (V. 9): Das Kulthaus Synagoge symbolisiert das Judentum. Doch die Juden, die die Gemeinde Jesu bedrängen, sind entlarvt als Handlanger des Teufels. Wer Christen von Christus abbringen will, betreibt das antichristliche Werk Satans.



Martin Weber,
Pfarrer,
St. Johann-Gächingen

Die Situation (8-10)

Wie über die Gemeinde in Smyrna (2,8-11) wird auch über die Gemeinde Philadelphia ein Lob ausgesprochen. Beide leiden unter der Synagoge des Satans (2,9; 3,9). Zu beiden wird vom Siegeskranz gesprochen (2,10; 3,11). Doch im Unterschied zu Smyrna kommt für Philadelphia keine Verfolgung durch heidnische Behörden hinzu (2,10). Philadelphia hat es allein mit Juden zu tun – daher die zahlreichen alttestamentlichen Anklänge.

„Wir brauchen keinen großen Glauben, sondern Glauben an einen großen Gott.“

Die Gemeinde befindet sich in der Situation der Unterdrückung, ihr Glaube ist angefochten. Doch Jesus stellt seinen Zuspruch der offenen Tür voran, die niemand mehr schließen kann. Die Juden sprechen den Christen die Gotteskindschaft ab, doch Gott versichert sie in seiner Liebe und Erwählung. Auch wenn ihre Kraft nur klein ist (zur kleinen Herde vgl. Jes 41,14; Lk 12,32; u.a.), er ist es, der sie beschützt und bewahrt. Die kleine Kraft mag verzagen lassen, doch Gott kann aus Kleinem Großes machen. Hudson Taylor: „Wir brauchen keinen großen Glauben, sondern Glauben an einen großen Gott.“

Die Juden wollen sie einschüchtern, sie dazu bringen, ihrem Glauben an Jesus abzusagen. Doch Philadelphia ist treu und bleibt standhaft im Bekenntnis zu Jesus Christus. Dafür verbürgt sich Jesus in der Bedrängnis mit einer Verheißung: In seiner Allmacht wird er bewirken, dass Bedränger vor der Gemeinde niederfallen (V. 9). Sie werden Jesus Christus als ihren Gott und Herrn erkennen und die Gemeinde Jesu als das wahre Gottesvolk. Die Frage „Herr, woran sollen wir erkennen, dass du uns liebst?“ wird dadurch beantwortet, dass Gott aus Verfolgern Nachfolger macht, aus Feinden Geschwister.

Jesus verheißt nirgends leidensfreie Zeit, aber besondere Bewahrung in der Prüfung (vgl. Joh 17,15). Eine Gemeinde, die trotz Bedrängnis treu am Bekenntnis zu Jesus festhält und Zeugnis von Jesus ablegt, erhält die Verheißung: „Wer zu mir steht, zu dem stelle ich mich. Wer mich bewahrt, den bewahre ich.“ Die große Drangsal steht zwar noch bevor (vgl. insb. Offb 12+13; 17+18), doch nicht ohne Jesus. Er geht bewahrend mit.

„Wer zu mir steht, zu dem stelle ich mich.
Wer mich bewahrt, den bewahre ich.“

Der Siegerlohn (11-12)

Der Gemeinde Philadelphia wird als Preis der Siegeskranz in Aussicht gestellt (vgl. 2,10). „Durchs Kreuz zur Krone“ hat bei Jesus gegolten, so gilt es auch bei ihr. Doch nicht allein der Siegeskranz wartet. Jesus verspricht den Lohn in Form eines Bildes: „Ihr werdet eine Säule im Tempel Gottes sein.“ Früher durften sich die Oberpriester im Kaiserkult nach ihrer Amtszeit eine Gedenksäule im Tempel errichten lassen. So wurde ein treuer Diener geehrt. Diese Ehre wird im übertragenen Sinne dem zuteil, den Gott bewahrt und der standhaft bleibt. Er wird dann „nicht mehr hinausgehen müssen“ zu den Heiden in die Anfechtung, sondern „bleiben im Hause des Herrn immerdar“ (Ps 23,6).

Wie solch eine Gedenksäule mit dem Namen des Geehrten versehen wurde, so wird auch hier die Gedenksäule beschriftet. Doch nicht mit dem Namen des Siegers, sondern mit dem Namen des Bewahrers – damit ist das Heil autoritativ unterschrieben und besiegelt. Dreifach ist diese Beurkundung: 1. mit dem Namen Gottes, 2. mit dem Namen des neuen Jerusalems und 3. mit dem neuen Namen Jesu. Die Ewigkeit in Gottes neuer Stadt in Gemeinschaft mit dem Dreieinigen ist gewiss. Ebenso ist V. 13 mehr als Vergewisserung denn als Mahnung zu verstehen: Die Juden sprechen den Christen das Heil ab, Gottes Geist spricht es ihnen zu.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wie geht es meiner Gemeinde in der Nachfolge Jesu?
- Spornt mich die Aussicht auf Gottes Ewigkeit an, ihm auch bei Widerstand nachzufolgen?
Wo erlebe ich Anfechtungen?
- Es ist verblüffend, wenn man zählt, wie oft Jesus in diesem Sendschreiben „Ich“ sagt und wie oft „Du“.
Was will mir das sagen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- 2 DIN-A3-Blätter: Gemeinsam schreiben wir auf: Welche Dinge könnten andere tun, um uns von Jesus abzubringen? Dann: Was hält mich bei Jesus?
- zu V. 7f: Wir bringen verschiedene Schlüssel und ein Schloss mit (oder verschließen die Saaltüre). Verschiedene Leute dürfen versuchen, die Türe zu öffnen (jeder hat nur einen Versuch). Kein Schlüssel passt. Nur der Leiter hat den richtigen Schlüssel. → Es gibt Türen, die kann nur Jesus öffnen. Welche könnten das sein?
- zu V. 11: Falls am 10. Januar ein Plakat zu Offb 2,25 erstellt wurde, kann dies hier noch einmal aufgegriffen werden.



Lieder: „Traum vom Glück“, 385, 447, 508